Fernsprech-Stellen
11 Amt., 582 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißberg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Komm. Die 1spaltige Petitzeile ca. 8 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt: Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Schlotterbeck, M. Dietz-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plotzer-Leipzig. Für Aufgabe einzel. Manuscripte

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Täglich
Eingang von Neuheiten
geschmackvoller
Bijouterien
als: Broches, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Hut-Agraffen, Einsteckkämme, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc. Specialität:
Schmuckgegenstände aus echtem Jett.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21b.
u. Sophienstrasse 6
am Postplatz.

Zur Reise! Koffer, Taschen,
Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Bernhard Rödiger,
Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

No. 46 (Declaracion)
Cigarre, unübertrefflich in Qualität, Brand und Geschmack à 4 Pf. empfiehlt
H. v. Wehren,
Seestrasse 20, Wettinerstrasse 12.

Moritz Klingner,
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13
empfiehlt seine wiederholt **prämiirten Champagner,** in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 214. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 1. August: Schwacher unbestimmter Wind, veränderl. Bewölk., etwas Niederschl., Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Freitag, 1. August.**

Politisches.

Der bereits an dieser Stelle besprochene Artikel des „Figaro", welcher die französische Nation auffordert, ihre Revanchegelüste fahren zu lassen und ein ehrliches Friedensbündniß mit Deutschland zu schließen, hat in dem größten Theil der französischen Presse eine Aufnahme gefunden, wie man sie von dieser Seite kaum anders erwarten konnte. So behandelt die „République Française" denselben mit beißendem Hohn und Spott, wobei sie sich freilich einen bösen chronologischen Schnitzer zu Schulden kommen läßt und dadurch ihren Ausführungen selbst die Spitze abbricht. Sie schreibt: „Das Blatt, welches die Ehre hat, die großen und die kleinen Damen, sowie die Herren Diplomaten über die Geheimnisse der Politik aufzuklären, veröffentlicht einen langen Sensationsartikel über eine Allianz, auf welche die öffentliche Meinung vielleicht noch nicht vollständig vorbereitet ist. Laßt uns vergessen, Freunde, und wenn Ihr wollt, sogar einige blutige Thränen vergießen! Aber welch' schöner Tag, wenn der Enkel des Bürgerkönigs (der Graf von Paris) sich in die Arme seines theueren Onkels, des einstigen Gegners unseres heldenmüthigen Chanzy (damit meint die „Républ. Franç." den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der ein Onkel des Grafen von Paris war), wird stürzen und zu ihm sagen können: „Umarmen wir uns und keine Wolke verdüstere mehr unsere Verwandtschaft. Die Politik hat uns leider entzweit; verzeihen Sie uns das Uebel, das Sie uns zugefügt haben und sprechen wir nicht mehr davon". So ganz unrecht hat die „Républ. Franç." nicht. Ein Bündniß Deutschlands mit Frankreich unter den jetzigen Verhältnissen bleibt nur ein Traumgebilde, so lange lediglich der „Figaro" den Muth hat, dem Traum eine bestimmte Gestalt zu geben, so lange es noch kein Minister oder Deputirter wagen darf, öffentlich das Land aufzufordern, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, allen Groll zu vergessen und Deutschland zum Freundschaftsbündnisse die Hand zu reichen. Auch in Deutschland ist man sich dessen vollständig bewußt. Deutschland hat von Frankreich nie etwas Anderes verlangt, als daß es sich ehrlich auf den Boden des Frankfurter Friedens von 1871 stelle. Wenn die Franzosen diesen Standpunkt einnehmen wollten, so würden sie in ihrem Thun und Lassen niemals von Deutschland eine Störung zu befürchten haben, denn der Deutsche erkennt sehr gut, wie förderlich ein gutes Einvernehmen mit Frankreich sei und wie ungetrübt die Ruhe und Sicherheit sein würde, wenn dieses Einvernehmen die Form eines Bündnisses annehmen könnte. Freilich liegen die Verhältnisse in Frankreich so, daß ein Bündniß dieser Art noch in das Reich der Träume zu verweisen ist. Der „Figaro" steht mit seiner Ansicht fast ganz vereinzelt da, und selbst auf seine Ausführungen ist nicht zu viel Werth zu legen, da man weiß, daß er ein royalistisches Blatt ist und man die feindlichen Gesinnungen der Orleans gegen Deutschland und deren Zukunftspläne zur Genüge kennt. Immerhin dürfte man den Artikel nicht ganz ohne Beachtung lassen, denn der „Figaro" würde sicherlich nicht gewagt haben, eine bisher verpönte Ansicht öffentlich zu predigen, wenn er sich nicht bewußt gewesen wäre, daß er einer immerhin beträchtlichen Anzahl Franzosen aus dem Herzen sprechen würde.

Einen guten Erfolg kann der Figaroartikel nach einer anderen Richtung hin haben. Er ist nämlich vortrefflich dazu geeignet, die in England im Wachsen begriffene Unzufriedenheit mit der auswärtigen Politik Gladstones zu mehren. Die eingestandene Politik dieses Staatsmannes geht dahin, den Thatendrang Rußlands und Frankreichs, d. h. jener Völker, welche die englischen Interessen in erster Linie bedrohen, durch Ablenkung auf Mitteleuropa für die englische Politik unschädlich zu machen. Bismarck durchschaute den englischen Rechenmeister. Er entzog Deutschland den Umarmungen der beiden waffengewaltigen Völker und schlug die Bahnen einer Politik der Beruhigung und Befestigung der Verhältnisse auf dem europäischen Festlande ein. Seine Bemühungen wurden von dem denkbar besten Erfolge gekrönt: Oesterreich, Italien, Spanien, Serbien und Rumänien ergaben sich der mächtigen Anziehungskraft der deutschen Friedenspolitik, und Gladstone stand mit seiner Politik ohnmächtig, vereinzelt da. Nur Frankreich und England stehen noch außerhalb dieses Friedensringes. Trotzdem sind diese Mächte keineswegs gute Freunde, sondern sie sind Nebenbuhler um die Weltherrschaft. Als nach Gambetta's Tode in Frankreich die Revanchepolitik vertagt wurde und Frankreich sich mehr und mehr einer erfolgreichen überseeischen Politik widmete, als England Egypten occupirt hatte, da traten die alten Gegensätze zwischen Frankreich und England wieder voll zu Tage. Der vielbesprochene Artikel Gladstones, welcher ein Zusammengehen Frankreichs und Englands in der überseeischen Politik das Wort redete, fand in der konservativen Presse Englands entschiedenen Widerspruch und auch die liberale Presse neigt sich jetzt mehr und mehr zur gegentheiligen Ansicht. In der Kolonialpolitik Frankreichs und Englands kommen in der That zu viele entgegengesetzte Interessen zur Geltung, als daß sich an ein Zusammengehen beider Reiche auf die Dauer denken ließe. Nun sagt dem „Figaro" ein gesunder Menschenverstand, daß dasjenige der beiden Reiche, welches sich dem mächtigen Deutschland und den hinter diesen stehenden Friedensmächten Europas anschließt, jedenfalls das bessere Theil erwählen würde, und der Engländer erkennt, daß eine Verwirklichung des französischen Traumes zu einem Niedergange seines Inselreiches führen muß. Die Konsequenz dieser Ueberlegung würde die sein, daß sich der Engländer von dem Urheber dieses Uebels, dem liberalen Premierminister Gladstone, abwendet und sich mehr zur Politik der konservativen Gegner desselben zuneigt, welche dem mächtigen Deutschland, das Niemanden verletzen will und gerade dadurch einen treuen und starken Bundesgenossen bildet, mehr Sympathien entgegenbringen.

Die Verfassungsreform in Frankreich wird nun also doch zu einem Abschluß geführt werden, wenn derselbe auch nicht derart sein wird, wie er anfangs beabsichtigt war. Der französische Senat hat endlich nach langen Debatten das Schicksal der Revision entschieden, und Kammer und Senat werden sich gemeinsam auf den Weg nach Versailles machen, um sich dort zu einer National-Versammlung zu vereinigen und gemeinsam über die Revision zu beschließen. Bei der ganzen Sache wird nicht viel herauskommen, denn die Revision, die bereits in dem ersten Regierungsentwurf sehr eingeschränkt war, hat durch die Beschlüsse des Senats jede größere Bedeutung verloren. Einer der wichtigsten Punkte, die genaue Begrenzung der Budgetrechte der beiden Kammern, ist aus der Vorlage entfernt worden; den Paragraph über das Wahlgesetz des Senates vielleicht ausgenommen, beschränkt sich die Revision also nur noch auf ganz unwesentliche Dinge. Das schadet jedoch nichts. Die Hauptsache bleibt immer, daß irgend eine Revision, und wäre sie noch so unbedeutend, überhaupt zu Stande kommt, damit dann die Abgeordneten ihren Wählern sagen können: „Wir haben euch eine Revision versprochen, hier habt ihr sie!" Uebrigens mag den französischen Wähler gar nicht so viel an der Revision gelegen sein, dieselbe war vielmehr lediglich auf das Betreiben Gambetta's in die Wahlprogramme aufgenommen worden. In der Gestalt, in welcher die Revision aus der National-Versammlung hervorgehen wird, befriedigt sie in der Deputirtenkammer alle Parteigruppen gleich wenig, weder die Majorität, welche nun auf die Abänderung des vielbesprochenen Paragraphen über die Budgetrechte des Senates verzichten muß, noch die Ultraradikalen, welche die Verfassung in Bausch und Bogen durchberathen wollten, noch die Monarchisten und Klerikalen, welch letztere durch die Beseitigung der öffentlichen Gebete besonders getroffen wurden. Trotz alledem wird die Vorlage zur Annahme gelangen. Somit wären die Befürchtungen einer Ministerkrisis beseitigt, und Herr Ferry würde im Sattel bleiben. Vor der Abstimmung über den § 8 im Senat hatte der Ministerpräsident wohlweislich erklärt, daß die Regierung im Fall einer Ablehnung des Paragraphen, überlegen müsse, was sie zu thun habe. Er sagte dies, um nicht vor dem entscheidenden Augenblick die Waffen zu strecken. In Wirklichkeit war er schon entschlossen, den Entwurf nochmals der Kammer vorzulegen, im Gegensatz zu einer früheren Aeußerung, daß er im Falle einer „verstümmelten Beschlußfassung" von Seiten des Senates die Vorlage nicht wieder vor die Kammer bringen werde. Das Urtheil der Kammer wird ohne Zweifel zu Gunsten der Beschlußfassung des Senates ausfallen. Vorläufig hat dieselbe die Verfassungsvorlage an die Kommission verwiesen und diese ist in beschleunigter Berathung mit 15 gegen 4 Stimmen zu dem Resultat gekommen, die Vorlage gemäß den Senatsbeschlüssen anzunehmen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 31. Juli

Berlin. Der Kaiser trifft den 8. August zu mehrwöchigem Aufenthalte in Babelsberg ein. Die Kaiserin, welche sich am Sonnabend von der Mainau nach Hamburg begiebt, trifft erst am 11. August in Potsdam ein. — Die offiziöse „Nordd.", die sich bisher über den Handelsinteresse-Verein anschwieg, äußert sich heute sympathisch darüber, indem sie sagt: sie habe immer vertreten, daß sich die landwirthschaftlichen Gewerbe fest aneinander schließen, um die eigenen Interessen zum Siege zu führen. Erfreulicherweise sei dieser Mahnruf nicht unbeachtet geblieben; es beginne sich überall im deutschen Reiche zu regen. Handel und Industrie waren bisher zurückhaltender, indem sie ihre eigenen Interessen schon durch die politischen Parteien vertreten zu sehen glaubten. Es scheint aber auch in diesen Kreisen Enttäuschung nicht ausgeblieben zu sein und so können wir es nur mit dem Ausdruck der Befriedigung anerkennen, wenn endlich von den hervorragendsten Vertretern des Kaufmannstandes der Anfang gemacht wird, daß todte Gebiet der Politik zu verlassen und in das lebendige, fruchtbare der wirthschaftlichen Interessen einzutreten. — Bismarck's Arzt, Prof. Dr. Schweninger, ist im's Reichsgesundheitsamt berufen worden. — Die Pläne betreffs des Nordostsee-Kanals sind seit sechs Wochen bis in die kleinsten Details ausgearbeitet. Die Marine war bisher in den Vorberathungen dem Projekte abhold, weil das schmale Fahrwasser vom Kieler Hafen in die offene See der dort ankernden deutschen Flotte nicht genügenden Raum gewähren werde, um im Kriegsfall bei etwaiger Blockirung durch eine starke feindliche Escadre den zur Aktion erforderlichen Aufmarsch in Schlachtlinie zu bewerkstelligen. Diese Bedenken sollen jedoch auf die Initiative des Kaisers durch die Neuanlegung der bedeutend erweiterten vorgeschobenen Außenbefestigung des Kieler Hafens gehoben sein. Der Kaiser interessirt sich sehr für die Sache und fügte dem ihm vorgelegten schriftlichen Gutachten der Landesvertheidigungskommission auf 19 Seiten Randbemerkungen bei.

Wien. Der politischen Korrespondenz zufolge besucht das österreichische Kronprinzenpaar das rumänische Königspaar Ende September in Sinaia. Auf der Rückfahrt geht das Kronprinzenpaar auf der Krondomäne Goergeny auf die Bärenjagd.

Prag. Die Landeskulturrathssitzung wurde vom Fürsten Karl Schwarzenberg mit einer Ansprache eröffnet, worin die Aufgaben des Kulturrathes präzisirt und die Nothwendigkeit des innigen Zusammenhanges mit den einzelnen Landwirthschaftsvereinen, sowie das gegenseitige Vertrauen und Einigkeit betont wurden. Hierauf wurde die Austrittserklärung von 26 deutschen Delegirten verlesen. Der Präsident weist dieselbe als sachlich unbegründet zurück. Die Versammlung ging hierauf einstimmig zur Tagesordnung über und genehmigte das Ansuchen des deutschen Böhmerwald-Bundes um Vertretung im Landeskulturrath.

Paris. Auf Grund von Informationen, welche der Petersburger dritten Abtheilung rechtzeitig aus London zugingen, wurde die nihilistisch-anarchistische Konferenz vereitelt, welche Ende Juli oder Anfang August in Kopenhagen zu dem Zwecke zusammentreten sollte, allgemeine revolutionäre Maßregeln zu berathschlagen, besonders aber die Ausführung eines Attentates in Betracht zu ziehen, welches gelegentlich des in Aussicht genommenen Besuches des Kaisers Alexanders III. von Rußland in Kopenhagen verübt werden sollte. — Von gestern Abend bis heute Vormittag fanden in Toulon drei, in Marseille sechs Choleratodesfälle statt.

Paris. Gegenüber einer diesbezüglichen Behauptung des Times-Korrespondenten in Trientsie wird erklärt, Fournier und Lih Ung Chang hätten sich mündlich über den nothwendigen Aufschub des unverzüglichen Rückzuges der chinesischen Truppen geeinigt. Fournier hätte alsdann Lih Ung Chang eine Note über den Termin der Räumung überreicht. Diese Note sei Ferry mit Zustimmung von Lih Ung Chang mit Zustimmung übergeben. Falsch sei, daß Letzterer die Termine gestrichen und Fournier diese Streichungen gebilligt habe.

Petersburg. In unterrichteten Kreisen ist von der Reise des Kaiserpaares nach Kopenhagen nichts bekannt. Die Reise des Kaiserpaares in das Innere des Reiches ist nach wie vor sehr wahrscheinlich. — Aus London verlautet, England schlage vor, den Egyptischen Koupon blos auf drei Jahre um 5 Proz., also um 50 Cent. pro Halb-Jahrs-Koupon zu verkürzen und für diesen Betrag Bons auszugeben, die nach Besserung der egyptischen Finanzen zahlbar seien. Frankreich lehnt jede Zinsenkürzung ab.

Berliner Börse. Aus Wien lagen infolge der Nachricht des Auftretens der Cholera in einigen italienischen Orten schwache Notirungen vor. Hier setzten die Kourse niedriger ein, das Geschäft war minder belebt, als in den Vortagen, namentlich war der Schluß trotz fester Pariser und Londoner Notirungen lustlos. Spekulative Banken angeboten und weichend. Das Kassageschäft in Banken verlief ruhig. Deutsche spekulative Bahnen schwächer, Kassapapiere gut behauptet. Auch Stammprioritäten fest. Oesterreichische Bahnen wurden von der herrschenden Strömung nicht berührt, dagegen gestaltete sich der Verkehr in Schweizerbahnen matter. Von österreichischen Prioritäten wurden lombardische, 5- und 3prozentige, sowie Ungarische und Galizische gefragt. Bergwerke ruhig, wenig verändert. Für sonstige Industrien bestand gleichfalls wenig Interesse. Deutsche Fonds still und fest, fremde Renten niedriger.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Credit 312¼. Staatsbahn 268. Lombarden 120. 6er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Salzuler 231½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 1. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 202,60. Egypter 60. Gotthardb. —. Russen —. Matt.

Wien, 31. Juli. Credit 312,10. Staatsbahn —,—. Lombarden 120,50. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 92 12. Tabak-Act. —. Still.
Paris, 31. Juli. (Schluß.) Rente 77.17. Anleihe 108.05. Italiener 91,07. Staatsbahn 657,50. Lombarden 317,50. 5o. Prioritäten —. Egypter 298. Ott. Goldrente —. Spanier 59. Ottomanen 601. Tabak-Actien —. Schwach.
Paris, 31. Juli. (Mittags.) 3% Rente 79,00. Anleihe 108,20. Italiener 94,65. Spanier 58,95. Egypter 298,12. Ottomanen 600,06. Türken 8,82. Suez 18,75. Lombarden 116,00. Franzosen 657,08. Schwach.
London, 31. Juli. Consols 100,87. 1873er Russen 90,81. Lombarden —. Türken 8,05. 4% fund. Amerik. —. 6% Ung. Goldr. 76,25. Oest. Goldr. —. Fr. Cour. —. Suez 75,12. Egypter 82,64. Ottomanen 14,03. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich August von Sachsen traf am 26. Juli Mittags in Metz ein, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen und den Schlachtfeldern bei Metz einen Besuch abzustatten. Am Nachmittag begrüßte der Prinz das in Metz garnisonirende Sächs. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12, welches im Parade-Ordonnanz-Anzuge auf dem Hofe der König Johann-Kaserne zusammengetreten war. Nach diesem Regiments-Appell fand ein gemeinschaftliches Essen des Offiziers-Corps statt, an welchem Prinz Friedrich August Theil nahm. In seiner Begleitung befand sich der Adjutant, Major Edler von der Planitz. Der Aufenthalt des Prinzen war auf zwei bis drei Tage bestimmt.

— Dem Bahnhofs-Vorstand beim K. Haupt-Steueramt hier, Herrn Zoll-Inspektor Marx, ist für seine langjährige treue Dienstleistung das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Der Assessor Dr. August Albert Weingart hier ist zum Rath beim hiesigen Landgerichte befördert worden.

— Die gemeldete jüngste Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin von Griechenland in Leipzig brachte zugleich dem dortigen Prof. Dr. von der Gabelentz die besondere Auszeichnung, daß die jugendliche Königin bei seinem am 23. Juli getauften Knaben Pathe stand. Ihre Majestät weilte bis 10 Uhr Abends im Hause des Professors und entzückte die Taufgesellschaft durch ihr huldvolles, heiteres Wesen.

— Zum Rector Magnificus für das Jahr 1884/85 wurde vorgestern Nachmittag in Leipzig Geh. Rath und Ordinarius der Juristenfakultät, Prof. Dr. jur. Windscheid, gewählt.

— Zu frohem Mahle, dem sogenannten großen Schützen-Essen vereinigten sich gestern Mittag gegen 2 Uhr auf der Vogelwiese im Schützenzelte die Mitglieder der altehrwürdigen Bogenschützengilde und in ihrer Mitte zeigte sich wiederum als Vertreter unseres hohen Königshauses Herr Kammerherr von Metzsch. — Im Musikalon spielte die Ehrlich'sche Kapelle während der Tafel ein gewähltes Programm, wohingegen im Schützenzelte selbst die bei den Bogenschützen so oft gerühmte, gemüthlich frohe Stimmung herrschte. Den ersten Toast brachte der erste Vorstand, Herr Rechtsanwalt Dr. Höckner. Seine Worte galten zunächst dem Trauerfall im hohen Königshause seit dem letzten Schützenfeste, dem Hinscheiden Ihrer Kgl. Hoheit der hochseligen Prinzessin Georg, mit dem Wunsche, daß im sonnigen Süden, in welchem sich dermalen die hohe prinzliche Familie befindet, die Schatten der Trauer erbleichen möchten und feierte die hohen Verdienste Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin — einer zweiten Mutter Anna — um das Bürgerwohl. Das Hoch auf die Majestäten und das gesammte glorreiche Haus Wettin fand begeisterten Widerhall; es fiel hier die Kapelle mit der Sachsenhymne ein, die von der gesammten Tafelgesellschaft stehend angehört ward. Auf diesen Toast dankte im Namen Sr. Majestät und des gesammten Königshauses Herr Kammerherr v. Metzsch in herzlichen und für die altehrwürdige Gilde höchst schmeichelhaften Worten und ergriff sein Glas, um auf das Wohl der priv. Bogenschützengilde, die noch lange, wie bisher fortblühen und gedeihen möge, zu trinken. Auch diesen, wie den vorhergegangenen Toast begleiteten die üblichen 3 Böllerschüsse. Der Deputirte Jähne toastete hierauf auf den Königl. Kommissar, dessen Liebenswürdigkeit und wohlwollendes Entgegenkommen aller Herzen im Sturme erobert habe; das Hoch auf den genannten Cavalier, den Vertreter unseres erhabenen Königshauses, ward mit ungemeiner Wärme aufgenommen. Vom Musikalon klang dabei der hübsche Bogenschützen-Marsch herüber, den Herr Hoftheater-Kassirer Keil gelegentlich des 300jährigen Jubelfestes der Bogenschützengilde komponirt hat. Herr von Metzsch hob darauf hervor, daß das immer aufs Neue zu konstatirende Gelingen des Volksfestes, welches seinen Ursprung in altersgrauer Zeit habe, vornehmlich der Intelligenz und der rastlosen Thätigkeit des trefflichen Vorstandes zu danken sei; er bringe deshalb diesem sein volles Glas. Mit dem von Herrn Oberförster Müller ausgebrachten sinnigen Toast, auf die Kunstfertigkeit der Schützen ausgebracht, schloß die Reihe der Tafelreden und die Gruppenunterhaltung trat in ihre heiteren Rechte, bis die Schützen gegen 5 Uhr wieder zu der geliebten Armbrust, oder, wie dieselbe fachlich heißt, zur Rüstung eilten und um die Kleinodien rangen, die der große Vogel nur noch in geringer Anzahl aufzuweisen hatte.

— Vogelwiese. Die Enkelin des durch sein Auftreten während des Kongresses in Aachen (1818) weltberühmt gewordenen und vor nicht langer Zeit im Johannisspitale zu Leipzig im Alter von über 90 Jahren verstorbenen Seiltänzers Wilhelm Kolter, Fräulein Minnie Weitzmann entzückt auch dies Mal wieder durch ihre exellenten Leistungen auf dem Drathseil im Etablissement „Berliner Walhalla" allgemein. Ebenso steht die graziöse Künstlerin auf dem Gebiete der Kraftproduktionen einzig da. Durch den dort selbst herrschenden feinen Ton und Anstand zeichnet sich der Apollosaal des Herrn „Fischer vom Haideschlößchen" aus, so daß sich ohne Bedenken jede Familie daselbst niederlassen kann, sei es auch nur, um dem hübschen fröhlichen Treiben auf dem glatten Parquet ein Stündchen zuzusehen. Der Tanzsaal selbst ist aufs Eleganteste dekorirt und macht dem Geschmacke seines Besitzers alle Ehre. Werthmanns Restaurationssalon neben dem Salzburger Klosterkeller bewährt sich als Rendezvous und Erholungsort der Hautvolée vortrefflich und kaum wird man auf der Wiese ein frischeres Glas Bier von der in altdeutscher Tracht gekleideten Bedienung bekommen, als an diesem hübschen Plätzchen. Bei dem heute stattfindenden Feuerwerk wird die Veranda des Etablissement „Zum deutschen Herold" einen prächtigen Aussichtspunkt auf dasselbe vermitteln. Wer das Lagerbier satt hat und sich eine Abwechselung schaffen will, findet bei Herold die einzige und trefflichste Berliner Weiße der ganzen Vogelwiese. Wer es übrigens vorzieht, das interessante Schauspiel von der Ferne außerhalb des Menschengewühls zu besehen, der findet vom Schillerschlößchen, Waldschlößchen und von der hochgelegenen Salonne aus einen prächtigen Ueberblick auf das Feuerwerk. Schließlich möge noch im Interesse des Geldbeutels der Vogelwiesen-Besucher nachdrücklichst vor dem Besuche jener Schaubuden gewarnt sein, welche sich unter gewissen sinnlichen Lockrufen, wie pikant und fein, zierlich u. s. w. diesmal recht stattlich eingefunden haben. In dem Inneren bieten sich dem Besucher nichts weiter als höchstens ein Dutzend Stereoskopen, wofür Abends ein Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person abgefordert wird.